

Tägliche Betrachtungen für die Fastenzeit 2018



Freitag, erste Fastenwoche

John Main hat einmal gesagt (mit irischem Humor: Mönche, nehmt es nicht zu persönlich), dass er nirgends mehr Egoisten getroffen hätte als in Klöstern.

Hier ist worauf er hinauswollte: In Klöstern drohen zwei Gefahren. Ein Mönch könnte seine Selbst-Transformation und spirituellen Übungen zu ernst nehmen und so darauf fixiert sein, dass nichts und niemand den direkten Weg zu seiner Erleuchtung behindern wird. Für gewöhnlich äußert sich dies in einer hyper-kritischen Einstellung gegenüber seinen Brüdern, die weniger streng erscheinen – eine Art spiritueller Snobismus. Die zweite Gefahr wird illustriert durch den Mönch, der das Kloster betritt mit der Absicht, vor der herausfordernden Gesellschaft mit anderen zu fliehen, anstatt sich selbst in anderen zu finden. Ein früher christlicher Mönch definierte einen Mönch als jemand der sich selbst in anderen findet und andere in sich selbst. Dieser hyper-introvertierte, ich-bezogene Typus von Mensch wird die monastische Routine zur Isolation nutzen anstatt für Begegnung.

Mark Carney, der Präsident der Bank of England, sprach neulich über „Führung und Werte“ in einem Meditatio-Seminar in London. Er spezifizierte einige ideale Eigenschaften von Führungskräften und die Werte, die sie verkörperten, gab aber dabei zu (wie die Figur des Abtes in der Regel des St Benedikt), dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass all dies gleichzeitig in einer Person zusammenkommen wird. Präsident Carney's Leitprinzip, allerdings, war der Wert der Absicht. Eine Führungskraft braucht eine klare Absicht – und die richtige Absicht ist immer zentriert auf andere.

All dies kann nur für uns relevant sein, wenn wir in gewissem Sinn alle Mönche und alle Führungskräfte sind. Die Regel besagt, ein Mönch ist jemand, der „wahrhaft Gott sucht“. Ist das

nicht was ein ernster Meditierender tut, mit sich vertiefender Entsagung, je weiter die Reise fortschreitet, und je mehr Transformation einsetzt? Dein Bild Gottes teilt vielleicht niemand und eventuell bevorzugst du, es außerhalb der religiösen Sprache zu artikulieren. Aber auf der essentiellen Ebene ist die Erfahrung der Meditation, die Erfahrung von Gott – von Liebe, Ganzheit und universeller Verbundenheit.

Wir sind alle Führungskräfte – für Kinder, zum Beispiel, die uns genau beobachten und uns imitieren. Selbst die, die in der Welt die bescheidensten Dienstleistungen erbringen – Toilettenbetreuer, Straßenreiniger – können echte Führungsqualitäten haben und große Dienste erweisen in der Art wie sie mit ihren Kollegen arbeiten und in Beziehung zur Öffentlichkeit stehen.

Aber wir sind auch Führungskräfte uns selbst gegenüber. Die Fastenzeit ist eine Zeit in der wir etwas extra leisten und etwas Gewohntes aufgeben. Wo wird diese Entscheidung getroffen? Wie wird sie getroffen? Was ist die Motivation? Die Quelle liegt im subtilen Teil unserer Verstand-Herz-Mischung, der klar sieht und uns Sinn erkennen lässt. Er ist nicht ein Gegner oder konkurrierender Teil unseres Selbst, sondern die vereinigende, heilende Energie unseres Selbst, die wir Geist nennen.

Werden wir hierdurch mehr oder weniger ich-bezogen? Oder fühlen wir, dass der wahre Grund für unsere spirituelle Praxis der Dienst an andere ist? Welche Vorteile wir auch immer erhalten, welche Früchte wir auch immer ernten, sie werden dann dem Wohlergehen der Welt gewidmet. Da wir auch Teil der Welt sind, bekommen wir unseren fairen Anteil dieser Vorteile, vorausgesetzt unsere Absicht ist zentriert auf andere.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Ian Wekwerth